

Erscheint wöchentlich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Abonnementpreis monatlich 40 Pfg. vierteljährlich 1,20 Mk. jährlich, frei im Hause. Durch die Post bezogen 1,00 Mk. exkl. Postgebühren.

„Die Halle Welt“ (Wochenschrift) durch die Post nicht bezogen, kostet monatlich 10 Pfg., vierteljährlich 30 Pfg.

Erstausgabe Nr. 1047. Verlagsgesellschaft: Buchverlag Halle a. S.

Volkshalle

Insertionsgebühren beträgt für die 6 gespaltene Zeilen oder deren Raum 20 Pfennig. Für mehrfache Anzeigen 25 Pfennig. Im rekabonierten Blatt kostet die Zeile 75 Pfennig.

Interate für die halbe Nummer müssen spätestens die vor- mittags 10 Uhr des Expeditions- tagen.

Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Bauernburg-Weißfels-Reiz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Halle'sche Scharfmacher.

Der Verband der Metallindustriellen von Halle und Umgegend hat seinen Mitgliedern den Bericht auf das 16. Geschäftsjahr zugehen lassen. Da dieser Bericht von allgemeiner Interesse ist, wollen wir der Öffentlichkeit das Wesentliche aus ihm mitteilen, wenn wir auch nicht zu den dicksten Empfängern des Berichts gehört haben.

Der Verband ist 1891 gegründet worden. Er zählte damals 20 Firmen, die 3931 Arbeiter beschäftigten, zu seinen Mitgliedern. Im Jahre 1905 hatten 32 Firmen mit 6188 Arbeitern die Mitgliedschaft erworben, und 1906 waren es 37 Firmen mit 7540 Arbeitern. Dazu getreten sind voriges Jahr die sechs Firmen Luge, Wagnberg u. Wörtler, Karl Wölger, Chr. Fingler u. Söhne in Halle, Müller u. Herold in Kraß, Leopold u. Dehmann in Schöneberg. Bei Bestimmungen hat jeder Unternehmer auf je 50 Arbeiter eine Stimme abgegeben, und jeder überlebende Teil von 50 verleiht dem Unternehmer eine weitere Stimme. Nach der Zahl der beschäftigten Arbeiter geordnet, gebieten dem Verbands der Metallindustriellen von Halle und Umgegend im vorigen Jahre folgende Firmen an:

Firma	Arbeiter	Stimmen
Weise u. Monst	in Halle 538	18
Wegelin u. Söhne	782	16
Kalke'sche Maschinenfabrik	727	15
Dehne	574	12
Zimmermann, Landis, Majak, Wendt	492	9
Kalke'sche Mühlenwerke	275	6
H. Kauer, Wertsch, vorm. Krebs	229	5
H. Kauer u. Wertsch	201	5
Meyer	171	4
Meyer	108	4
Hall, Krumm, Hub, Bernburg a. Ro.	128	3
Karl Wölger	116	3
Wagnberg u. Wörtler	109	3
Meyer u. Straube	100	3
Karl Wölger	84	2
Thiem u. Lohse	84	2
O. H. Callm	77	2
Sermann Bettram	77	2
Chr. Fingler u. Söhne	75	2
Müller u. Herold	68	2
Sermann Winger	67	2
Andreas Sangermeister	66	2
H. Herold u. Co.	64	2
Winn Lang	64	2
Stabenhan	61	2
G. Meinel, Werkzeugmachf. Fabrik	60	2
H. Kauer u. Wertschmann	40	1
H. Kauer	39	1
Friedr. Salze	36	1
Alfred Luge	27	1
Wittor Krumm	25	1
Schmidt u. Siegel	19	1
Carl Wente	in Merseburg 67	13
Wertsch u. Söhne, Ban- u. Bau- u. in Reiz 688	14	
Dampfmaschinenfabrik G. Schumann	54	2
Leopold u. Dehmann	in Schöneberg 50	2
Wölger, Krich, u. Co.	in Bitterfeld 61	2
	7840	169

Die Verteilung einer Stimme auf je fünfzig Arbeiter sorgt dafür, daß die Großen bei jeder Abstimmung die Mehrheit erhalten. Kommt es über irgend eine Forderung der Arbeiter im Industrienverbande zur Abstimmung, dann brauchen die sechs größten nur zusammenzugehen, und sie haben dann die 31 kleineren Kollegen im Sack. Denn Weise u. Monst mit 18, Wegelin u. Söhne mit 16, die Halle'sche Maschinenfabrik (vorm. Nieder) mit 15, die Geiger Eisenwerke mit 14, Blanken-Werke mit 13 und Dehne mit 12 Stimmen verfügen zusammen über 88 Stimmen, während die 81 andern zusammen nur 81 Stimmen abgeben dürften. Es können demnach alle 81 kleineren Firmen für Bewilligung einer Arbeiterforderung sein, sie verweigern nichts anszusagen und müssen sich der „Mehrheit“ fügen, die in Wirklichkeit die verschwindende Minderheit von 6 unter 37 ist. In den kürzlichsten Sitzungen wurde dann verhandelt werden, der Verband der Metallindustriellen habe die Forderung abgelehnt, daß die kleineren Industrien sich diesem Verbands ihrer kapitalstärkeren Kollegen fügen, ist ein Beweis für ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von den Großbetrieben. „Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben über mir“ sagt das Großkapital, und die kleineren dürfen sich.

Wie jämmerlich die Lage der Metallarbeiter sein muß, geht aus der kaum glaublich hohen Zahl der Reueinstellungen von Arbeitern hervor. Und zwar steigt der Prozentfuß der im Laufe eines Jahres neuangelegten Arbeiter zur Gesamtzahl derselben von Jahr zu Jahr. 1905 beschäftigten die im Scharfmacherverband der Metallindustriellen organisierten Firmen rund 6000 Arbeiter. Neu eingestellt wurden im Laufe jenes Jahres 1906 Arbeiter, das sind und 38 Prozent. 1904 wurden von 5500 beschäftigten Arbeitern bereits 2662 neu eingestellt, also bereits über 48 Prozent. 1905 gelangten von 6148 Arbeitern 4028 neu zur Einstellung, also 66 Prozent, und voriges Jahr waren es von 7340 Arbeitern nicht weniger als 5369, also über 73 Prozent. Das Verhältnis zum Wachstums der Gesamtzahl der Arbeiter. Selbst der Berichterstatter, der Ingenieur H. H. Köbiger, Direktor der Halle'schen Ma-

schin-fabrik gibt das zu. Er geht aber natürlich nicht auf die Ursachen ein, sondern bemerkt nur: Es seien wiederum festgestellt worden, daß gleich wie seit einer Reihe von Jahren, auch im Jahre 1906 die Zahl der Reueinstellungen erheblich stärker gewachsen ist, als die Zahl der beschäftigten Arbeiter.

Das ist alles. Doch unabsichtlich gibt der Bericht Aufschluß über die Gründe des auffällig starken Besells. Nachdem nämlich angegeben worden ist, daß der Vorstand im vorigen Jahre gebildet wurde durch die Herren Köbiger (1. Vorsitz), Wölger (2. Vorsitz), Direktor W. Schulze (Schatzmeister) und Direktor F. Deparade (Schriftf.), fährt der Bericht fort: „Die erste Hälfte des Berichtsjahres fand vorwiegend unter dem Zeichen neuer Forderungen des Metallarbeiter-Verbandes und der daraus sich entwickelnden großen Streiks und Ausparierungen im Bereiche der Bezirke Hannover, Braunschweig, Dresden und Breslau deren Welle die gesamte Metallindustrie eine Zeitlang in Mitleidenschaft zu ziehen drohte.“

Dann dem energischen Vorgehen unseres Gesamtverbandes und der Entschlossenheit und Einmütigkeit der zahlreichen Arbeitergewerkschaften ließen diese herabwürdigen Forderungen auf ihren Entschlossenheit beständig und erboten in jeder Stunde mit dem Aufgeben der fruchtigen prinzipiellen Forderungen seitens der Arbeitnehmer in den genannten Städten.

Neben den Forderungen der Formier- und Scharfmacherarbeiter, welche von der gesamten Industrie abgelehnt worden waren und in den oben aufgeführten Bezirken jene schwierigen Verhältnisse herbeiführten, trat der Verband der Metallarbeiter mit einem Rundschreiben beifügiger Gewährung eines einseitigen Teuerungszuschlages von 50 Pfg. pro Kopf und Tag an die betroffenen Bezirke heran.

Unser Verband hielt dagegen, ohne die tatsächliche Berechtigung und Durchführbarkeit dieser Forderungen zu prüfen, an dem prinzipiellen Standpunkt fest, daß weder er noch seine Mitglieder sich in Verhandlungen mit dem Metallarbeiter-Verbande oder dessen Vollmächtigten einlassen sollten, und überließ es überdem dem freien Ermessen eines jeden, sich mit seinen Arbeitern in dieser Frage direkt zu besprechen und festzustellen, ob und wie weit ein Ausgleich gegen die Lebensmittelerhöhung bewirkt werden könnte. Eine billige Rücksichtnahme auf die teuren Lebensverhältnisse wurde allen unsern Mitgliedern, sofern eine solche bei diesen nicht schon zum Ausdruck gekommen war, warm ans Herz gelegt. Demgemäß wurde ein Eingehen auf das Rundschreiben des Metallarbeiterverbandes von sämtlichen Mitgliedern einmütig abgelehnt und zugleich der Beschluß erneuert, auch für die Zukunft jeder Einmischung Außenstehender in die internen Angelegenheiten der Betribe entgegenzutreten.

Bei der Firma Sermann Winger entluden im April mit einigen Arbeitern Differenzen von unersichtlicher Bedeutung, die ein Eingehen des Verbandes nicht erforderten. Dagegen hatte die Geiger Eisenwerke und Maschinenbau-Mittelgesellschaft im August des Berichtsjahres einen langwierigen Kampf mit ihren Kesselschmiedern zu bestehen, der von Seiten der Firma mit Lebenswichtigen Entschlossenheit und Ausdauer durchgeführt und zu einem befriedigenden Ende gebracht wurde. Der Vorstoß der Bewegung war eine allgemeine Lohnforderung der Kesselschmiede, über die zunächst eine Einigung erzielt wurde. Aber bald darauf verlangte die Kommission der betreffenden Arbeiter die Erhöhung eines Arbeitslohes um 20 Prozent für eine Kolonne von 45 Mann. Der aufgeregte Tag bestand fort Tagen und brachte die Beteiligten durchschnittlich Ueberflüsse von 30 Prozent.

Die Firma erklärte sich bereit, eine Erhöhung des Arbeitslohes von 7 1/2 Prozent vorzunehmen. Dieses Angebots wurde jedoch von der Kommission abgelehnt und der Kländigung von 96 Mann, d. h. des größeren Teiles der Beschäftigten der Kesselschmiede überlassen. Doch und nach schließlichen Verhandlungen wurde dem Vorstoß ihrer Kollegen zum Teil mit der Begründung abgelehnt, daß sie als Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes dazu gezwungen wurden.

Der Vorstand konnte nach reiflicher Prüfung der Verhältnisse das Verlangen der Kesselschmiede als berechtigt nicht anerkennen und beschloß die Sperrung über die ausländischen Arbeiter zu verhängen. Die Verträge der Arbeiter vor dem Gewerbergamt oder der Gewerbestimmung eine Einigung zu ihren Gunsten herbeiführen, wurden von der Geiger Eisenwerke beharrlich abgelehnt, da sie weitere Angelegenheiten nicht zu machen genötigt war. Sie sollte lediglich eine Wiederannahme der im März vertriebenen Arbeitenden in Aussicht mit Ausnahme von drei Mann, die sich in der Agitation oder durch Beschäftigung Arbeitswilliger beiondere ausgesprochen hatten. Der Ausschuss wurde erst nach einwöchiger Dauer dadurch beendet, daß 42 Mann die Arbeit wieder aufnahmen, während der Rest der Streikenden vermutlich abgemwandert war. In diesem Ausnahmefalle war es ganz anders bedientlich um Ausbruch, wie der Verband der Metallarbeiter auf die Arbeiter einwirkte. Voraussetzungen wäre ohne Einmischung und dem Druck des Verbandes ein Streik nicht entstanden.

Auf jeden Fall aber würde die Bewegung früher beendet worden sein, wenn nicht die Leute, die zur Wiederannahme der Arbeit bereit waren, unter dem verberblichen Terrorismus des Verbandes gefangen den hätten.

Die finanzielle Lage unseres Verbandes geht aus folgenden Uebersicht hervor:

Einnahmen:	Ginnahmen:
Kassenbestand am 1. Januar 1906	1136 80 Mk.
Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (5369 Arbeiter = 4 040 Mk.)	2028 40 "
September-Umlage zur Deckung der Vertriebskosten	1580 "
Zinsen	10 66 Mk.
	4718 88 Mk.

Ausgaben:

Vorort, Reisekosten, Druckkosten	1131 65 Mk.
Vertrag zum Gesamtverband	260 "
Verwaltungskosten des Arbeitsnachweises, Kassaarbeit, Zeitung, Licht, Telefon	2260 "
Kassenbestand	1061 23 Mk.
	4718 88 Mk.

Alles rein geschäftsmäßig. Ob es sich um Entlastung von Arbeitern oder um Arbeiterforderungen handelt, gilt den Herren gleichgültig. Sie legen eine billige Rücksichtnahme auf die Leistung ihrer Mitglieder ebenso „warm ans Herz“, wie sie ihnen einzuwenden würden, mit besonderer Aufmerksamkeit ein neues Schmeißel oder eine neue Stoffschneidung auszu-probieren. An den Differenzen mit den Arbeitern ist nur der Metallarbeiterverband schuld. Bestände dieser nicht, so gäbe es keine Differenzen, die „hant der Energie“ der Scharfmacher zu deren Gunsten beendet würden. Die organisierten Metallarbeiter „bringen“ auch ihre Kollegen, und zu streiken. Und wenn die Streikenden nicht unter dem verberblichen Terrorismus des Verbandes gefangen hätten, würden die Streiks viel früher beendet worden sein. Man braucht nur die Direktor der Halle'schen Maschinenfabrik zu sein, die jährlich ihrer Aktionären 30, 32, 34 bis 38 Prozent Erträge ausschütten, um solche Kandidaten als Beihilfen zu verteilen. Uebrigens: Organisation gegen Organisation. Solange Herr Köbiger uns nicht erläßt, es sei seinen Scharfmacherkollegen gleichgültig, ob sich ein Mitglied des Industrienverbandes an die getroffenen Vereinbarungen halte oder nicht, solange wird er es auch für selbstverständlich und ehrenhaft erachten müssen, daß auch die Arbeiter sich an die von ihnen gefassten Beschlüsse gebunden fühlen, zumal es bei den Abstimmungen der Arbeiter nicht vorzukommt, daß einer 18, 16, 15, 13 oder 12 Stimmen in die Waagschale werfen kann, während andere nur über eine Stimme verfügen. Wenn sich das Scharfmacheramt ansieht, den Arbeiter Moral beizubringen zu wollen, so ist das in der Tat nichts anderes, als wenn ein alter, gealterter Fuchs den Lämmern die Tugend der Fleißigkeit predigt.

Nicht gefehlt hat der Metallarbeiterverband sondern ge-breucht. Und zwar so oft und so sehr gebreucht, daß er dadurch mehr als einmal die höchste Unzufriedenheit seiner Mitglieder hervorrief, die unter allen Umständen den Kampf gegen die unentgeltlichen Zustände in hiesigen Maschinenfabriken aufnehmen wollten. Und die Scharfmacher, die sich jetzt nach unüberwindlichen Weisungen der Uebermacht wissen, sollen sich nicht darüber täuschen, daß über kurz oder lang ihre Herrschaft ein Ende nehmen wird. Nicht infolge der Hegelei des Metallarbeiterverbandes, obwohl es dessen gutes Recht wäre, die Angelegenheiten zu führen, wo und wie er nur konnte, sondern infolge der miserablen Lohns- und Arbeitsverhältnisse, durch die sich die hiesigen Maschinenfabriken fast langsam ausgehöhlet und die ihnen bündigenden Beschäftigten der Arbeitsträfte.

Wären es also die Scharfmacher nicht zum äußersten treiben, zu sehr gespannt, zerbricht der Regen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 21. Mai 1907.

Behauptungen wider besseres Wissen.

Die drei freiwirtschaftlichen Fraktionen erließen jetzt nach Schluss des Reichstages einen Aufruf an „alle Ueberlebten und demotivierten Kreise in Stadt und Land“, der eher wie eine geachtete Bitte um Entschuldigung denn wie ein anfeindender Appell klang. Es soll eine Art Rechenschaftsbericht sein, aber der springende Punkt, die Regierungskritik des Reichstages und seine Unzufriedenheit mit den Monarchisten und dem kaum berührt. Kommt nicht antwort, man hat ihren Wählern auch nur in einer halbwegs leidlichen Verfassung vorstellen zu können. Man weiß wirklich nicht, was man dazu sagen soll, wenn man in diesem Aufrufe liest, der entsetzliche Liberalismus habe „keinen Einfluß auf die Reichsgebarung verurteilt“, und wenn man diese falsche Behauptung durch die Unerschrockenheit von Männern der Freiwirtschaft findet, die sich erst vor kurzem in der Reichstagswahl anders ausgesprochen haben. So erkennt man schon aus der Stellung des Aufrufes selbst, wie unnahe seine wahren Behauptung ist, daß sich die von den Fraktionen einmütig beschlossene Form des Zusammenwirkens in den Parlamenten

nommen hat, erklärt auch hier vollständig, daß seine Weanten im Falle Wirmer vollkommen korrekt gehandelt hätten.

Daß die gemaltene Photographie eines unbekannteren Menschen nicht so einfach als gutes Recht der Polizei freigegeben, beweist dieser Tage ergangene Weisung des badischen Ministers — und Baden gehört doch schließlich auch zum Deutschen Reich — der die photographische Abnahme Friedeberts als ungesetzlich erklärte und die Vernichtung der Bilder anordnete.

Ein Wochenfristige Urteil kann auch einmal in der für die preussische Justiz nicht rubrumolnen polnischen Schuldtreue-Misere gemeldet werden. Wie wir feinerzeit berichteten, hatte das Weisener Schöffengericht mehrere Väter von Kindern, die sich weigerten, im Religionsunterricht den Eid zu antworten, zu Geldstrafen verurteilt, weil es der Ansicht war, daß diese Kinder im Unterrichte geistig abwesend seien. Gegen dieses Urteil hatte der Erste Staatsanwalt, um eine grundsätzliche Entscheidung herbeizuführen, Berufung eingelegt. Er beantragte Aufhebung des Urteils und Freisprechung der Angeklagten. Nach der preussischen Verfassung hätte die Eltern die Pflicht, ihre Kinder zum Schulbesuch anzuhalten. Der Ausdruck von der geistigen Abwesenheit sei dem Vorderrichter zu Unrecht angewendet worden. Dieser Ausdruck sei juristisch unhaltbar. Die Strafkammer erkannte, wie die Vösi. Jg. mitteilt, auf Freisprechung. Eine Verurteilung könne nur erfolgen, wenn das betreffende Kind körperlich vom Unterrichte weggeführt.

Wegen Wahlfälschung wurde in Duisburg ein Vergewaltiger zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt, weil er am Tage der Reichstags-Wahl für seinen kranken Schwager den Zeugnisantrag gemeldet hatte.

Von unserer „Leuren“ Marine. Das Unterseeboot U 1 stieß auf der Meier Höhe mit einem Segelschiffe zusammen und erhielt so schwere Beschädigungen, daß es zur Reparatur eingeholt werden mußte.

Militärjustiz. Am 22. April d. J. befand sich der Unteroffizier Preuß von Kürassierregiment Nr. 17 in Königsberg mit zwölf Mann seines Bataillons auf dem Schiffsdeck beim Tragen eines Munitionsgestells am Ufer des Königsberger Kanals, wobei der Kürassier Strigel von dem Gefreiten Wopwod eine Ohrfeige erhielt. Strigel geriet hierüber in Wut und zog, um sich vor weiteren Unlichkeiten zu schützen, die Wopwod zu schlagen, den Faltschiff aus der Scheide und versetzte mit demselben seinen Angreifer einen Hieb über den Arm. (Gegen Strigel hatte man deshalb im Verfahren eingeleitet, daselbe wurde jedoch niedergeschlagen, weil man annahm, daß er sich in der Notwehr befunden hätte.) Als der Unteroffizier Preuß, der nur wenige Schritte von dem beiden, Strigel und Wopwod, entfernt war, den Strigel mit dem herausgezogenen Säbel erblickte, rief er ihm zu, er möge die Waffe in die Scheide stecken und zu ihm hinkommen. Strigel tat dies auch und hand wenige Augenblicke später vor dem Unteroffizier, der ihn zur Rede stellte und ihm ebenfalls eine Ohrfeige versetzte. Jetzt sagte der Beschuldigte zu dem Unteroffizier: „Herr Unteroffizier, Sie sehen dabei und lassen mich schlagen.“ Dann trat er zurück. Der Unteroffizier rief ihn aber zurück. Strigel leistete dem Befehl keine Folge, sondern erklärte, er lasse sich nicht schlagen und werde den Unteroffizier mißhandeln. Wegen dieser „Straftaten“, Verunglimpfung und Beharrnis im Ungehorsam, mußte dieser Tage Strigel die Anklageband des Kriegsgerichts in Königsberg betreten. Neben ihm lag nahmen wurde der Unteroffizier Preuß, der ihn geschlagen und gegen den er sich „angehoriam benommen“ und dem er die „letzte Achtung verweigert“ hatte. Der Unteroffizier hatte sich wegen der Mißhandlung zu verantworten.

Kriegsgericht hat Voll gegen den Angeklagten Strigel, ob er nicht den Weisener Weisener kenne, und ob es ihm nicht bekannt sei, daß er, auch wenn er geschlagen werde, nicht fortlaufen dürfe. Auch hätte er eine solche Weisung von Weisener des Unteroffiziers nicht machen dürfen. Strigel erhielt — weil er sich vor weiterer Mißhandlung durch Fortlaufen geschützt hätte — 22 Tage strenge Arbeit und dem Unteroffizier wurden für die Mißhandlung acht Tage gelindere Arbeit publiziert. Das ist die Reichsjustiz des Militarismus.

Ein Jahr Gefängnis für ein Paar Strümpfe. Ein Soldat des hannoverschen Infanterieregiments Nr. 21 in Bismarck wurde vor einer großen Umkleung Strümpfe, die er aber nicht hatte, ebensoviele Geld, um sich welche zu kaufen. Er öffnete deshalb mit einem falschen Schlüssel den Koffer eines besser bewachten Kameraden und nahm daraus ein Paar der ihm so nötigen Fußbekleidungsstücke an sich. Da er schon einmal wegen

eines geringfügigen Diebstahls verurteilt ist, verurteilte ihn das Kriegsgericht in Bismarck als „schuldig den Dieb“ zu einem Jahre Gefängnis!

Inseland.

Schweiz. Die Wahlen in Galizien haben zum großen Teil am letzten Freitag stattgefunden. Bislang des rein agrarischen Charakters dieses Landes und der dadurch entstandenen politischen Korruptionen hat die polnische Wähler war von vornherein für unsere Partei ein Erfolg nicht zu erwarten. Einen überaus großen Erfolg bedeutet es aber, daß unter Genosse Daszynski, der bewährte Führer der polnischen Sozialdemokratie im Wahlkampf unterlegen ist. Die Werbung über den Wahlausfall lautet: Nach den vorliegenden Resultaten über die am 11. und 17. d. M. stattgefundenen Wahlen in Galizien wurden gewählt: 5 polnische Volkspartei, 3 Konervative, 3 Demokraten, 2 polnische Zentrum, 2 Mitglieder der ukrainisch-ukrainischen Partei, 2 radikale Katholen, 1 Ukrainische, 1 Sozialdemokrat, 1 polnischer Arbeiter. In 9 Landgemeinden ist ein zweiter Wahlgang und in 7 Wahlbezirken sind Stichwahlen notwendig. In Krakau unterlag der Sozialdemokrat Daszynski gegen den fortschrittlichen Demokrat Petruski.

Bildung eines Blocks gegen die Sozialdemokratie. Der österreichische Ministerpräsident Hof scheint sich das Vorgehen Wilhoms im letzten Wahlkampf zum Beispiel genommen zu haben. Nach Meldungen aus Wien bemüht sich Baron Hof, ein Stompprecht der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zustande zu bringen. Es wird darüber von Sonnabend aus Wien berichtet: Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Wahlkompromisses der bürgerlichen deutschen Parteien für die Stichwahlen wurden am Freitag im Ministerpräsidentium in Anwesenheit der Führer der deutsch-freiwirtschaftlichen Parteien und Christlichsozialen fortgesetzt. Von der Herbeiführung eines Stomppromisses in Wien wurde vollständig abgesehen, dagegen ist es betriebs einer ganzen Reihe von Gegnern in den Kronländern gelungen, ein Zusammengehen aller bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu führen. Im allgemeinen waltet der Wunsch vor, unter allen Umständen ein weiteres Durchdringen der sozialdemokratischen Kandidaten zu verhindern.

Schweiz. Die Unentgeltlichkeit der Schmittel. Im Kantone Zürich wurden im Jahre 1906 für die Schmittel an 58338 Schüler der Primarschule (Volksschule) 69289 Fr., für Schreibe- und Zeichenmaterialien 138436 Fr., für Arbeitsmaterialien an 18764 Schmittelkinderinnen 49434 Fr., für die Schmittel an 9991 Schmittelkinderinnen 36961 Fr., für Schreibe- und Zeichenmaterialien 65194 Fr., für die Arbeitsmaterialien an 3941 Arbeitskinderinnen 1129 Fr., in Summa 232073 Fr. ausgegeben. Für den einzelnen Schüler wurden demnach folgende Ausgaben gemacht:

Primarschule: Schmittel 119 Fr., Schreibe- und Zeichenmaterialien 237 Fr., Arbeitsmaterialien 215 Fr.

Sekundarschule: Schmittel 496 Fr., Schreibe- und Zeichenmaterialien 716 Fr., Arbeitsmaterialien 312 Fr.

In der ganzen Schweiz wurden im Jahre 1906 61 109 000 Fr. für das Unterrichtsziel ausgegeben, wovon 5 010 000 Fr. vom Bund, 25 819 000 Fr. von den Kantonen und 30 280 000 Fr. von den Gemeinden. Davon entfielen 40 100 000 Fr. auf die Primar- und Gewerkschulen, 3 960 000 Fr. auf Sekundar- und Gewerkschulen, 3 960 000 Fr. auf Gymnasien und 385 000 Fr. auf Universitäten. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen etwa 19 Fr. Ausgaben für das Schul- und Bildungswesen. Die Militärausgaben betragen circa 14 Fr. pro Einwohner.

Parteinachrichten.

Zum Parteisekretär von Hamburg wurde in der am Freitag abend stattgefundenen Delegiertenversammlung der Hamburger Landesorganisation an Stelle des in die Redaktion des Wahlhilfsboten tretenden Genossen Albert Koelke Genosse Stubbe, langjähriger Vorsitzender des Parteiver eins für den dritten Hamburger Wahlkreis, gewählt. — Vor Jahren wurde angeregt, eine Geschichte der Hamburger Partei herauszugeben. Der Gedanke soll nun näher getreten werden. Mit dem Verlog derselben wurden die Vorhände betraut, die zur Bearbeitung des Materials sich mit einer geeigneten Person in Verbindung setzen sollen.

Ein Eigenbrötler. Der bisherige Berliner Parteigenosse Zeppler hat vor kurzem eine Broschüre unter dem Titel „Die sozialrevolutionäre Demokratie“ erscheinen lassen, in der er die Taktik der Partei kritisiert und zur Gründung einer neuen „gewaltigen“ sozialistischen Partei auffordert. Dr. Zeppler hat aus seinen Anschauungen die richtigen

Rouffequien gezogen. Er hat, ohne eine Aufforderung abzuwarten, sein Stadtordekanat niedergelegt und seinen Austritt aus der Partei erklärt.

Gewerkschaftliches.

Wergarbeiterbewegung in der Niederlausitz. Auf den Niederlausitzer Kohlenwerken Grube Aina in Zschopau legten am 17. Mai 95 Wergarbeiter wegen Differenzen die Arbeit nieder. Die Arbeiter forderten: Umstellung eines Wergschichtlagers; sollten die Wergarbeiter beschäftigt werden, so sollen ihnen die Zeit dafür bezahlt werden. Das Werg soll in Zukunft fertig geschitten in die Wergbecken gegeben werden. Für Wergbecken und Wergbecken sollen zwei Stunden im Schichtlohn bezahlt werden. Der Betriebsrat, der länger als eine halbe Stunde dauern sollte, die Arbeiter mit anderen Arbeiten beschäftigt werden und dafür die Zeit im Schichtlohn bezahlt werden. Der Lohn der Stationsarbeiter soll von 3 Mk. auf 3.50 Mk. erhöht werden. Die neuen Arbeiter sollen für Island hätten der besondern Kleidung monatlich 3 Mk. bezahlt werden. Der vom 1. April zugewogene Stundenlohn, der bisher noch nicht ausgezahlt worden, soll nachgezahlt werden, auch sollen in Zukunft die Wergarbeiten mit der gesamten Vorbereitung versehen sein. Das Arbeiten während der Mittagspause soll weiterhin eventuell mit Strafe belegt werden. Nach Verhandlungen, welche noch am genannten Tage zwischen dem Arbeiterausschuss und dem Direktorium stattfanden, sind schon die meisten Punkte bewilligt worden. Die Arbeiter beschließen aber in einer am Abend des 17. Mai abgehaltenen Betriebsratssitzung, nicht ohne weiteres, bis alles bewilligt ist, auf einzigen Gruben, welche zu demselben Zeit gehören, so zum gewöhnlichen Teil die Grubenarbeiten schon erfüllt sind, mit einer Unterbrechung der Streikenden ebenfalls die Arbeit niederzulegen.

Wieg-Waterland magst ruhig sein? In Hamburg hat sich ein Bund wasserländischer Arbeitervereine Deutschlands gebildet, dem 43 Vereine mit 7000 Vereinstmitgliedern angehören.

Der Streit der Maschinenführer und Heizer der Preussische Rheinbahn sowie der Dampfmaschinenführer und Heizer der Arbeiterbahn beendet worden. — Mit den Direktoren wurde folgendes vereinbart: Der Lohn für zweite Klasse beträgt vom 1. Mai bis 30. September 32 Mark pro Woche. Außerdem wird eine Jahrgelohnlage von 2 Mark pro Woche gezahlt. Die Auszahlung der Jahrgelohnlage erfolgt Anfang Oktober. Bei Austritt wegen Krankheit wird die verordnete Jahrgelohnlage sofort gezahlt. Zu der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April erhalten die zweiten Maschinenführer einen Wochenlohn von 31 Mark bei Nacht und 30 Mark im Tage. Die Heizer erhalten in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September einen Wochenlohn von 23 Mark bei Nacht und 22 Mark im Tage auf 26 Mark, außerdem eine Jahrgelohnlage von 2 Mark pro Woche. Für die Auszahlung der Jahrgelohnlage gelten dieselben Grundzüge wie für zweite Maschinenführer. Während der Zeit vom 1. Oktober bis Ende April wird ein Wochenlohn von 25 Mark bezahlt. Anfangslohn wie oben. Für halbtägige Beschäftigung von Betriebsräte und Heizer wird Sorge getragen. Mißregelungen des Maschinenpersonals aus Anlaß der Lohnbewegung und Arbeitsunterbrechung dürfen nicht stattfinden, und wird der Arbeitsnachweis der Maschinenführer und Heizer befristet.

Wahlung, Metallarbeiter! Die Gendenerbergerische Montagfabrik in Daxant hat sich durch Zufolge eines Streikbegehre, Angebote sind abzulehnen.

Berichtungsberichte.

Jugend-Aktion des Arb. V. B. Berlin. So lieber nie, durch bester Veranstaltung hielt am 12. Mai der Völkerverein einen sehr lehrreichen Vortrag über „Recht und Pflicht der jugendlichen Arbeiter“. Er gab einen Überblick nicht nur über die Gewerbe- und Sozialgesetzte, sondern über alle Gebiete, die Bezug auf jugendliche Arbeiter haben, dabei eingehend, sich nicht unangenehm gegen diese aufstellen. Von weiteren Schritten ist jedoch die Veranstaltung des jugendlichen Zusammentritts dem Sommer über auf Später abzuwarten. Die erste findet Sonntag, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Kongresshaus, Tagesordnung: Gewerkschaftliche Vorträge und Demonstrationen, Spiele.

Verantwortlicher Redakteur: Oscar Wöhrlich in Halle

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Grosse Posten
Damen-Blusen,
Kostümröcke,
Kostüme, Kleider,
Seid. Liftboy-Jackets,
Staubmäntel, Paletots,
Schwarze Frauen-Paletots,
nur die hervorragendsten Neuheiten dieser Saison,
sind zu
enorm billigen Preisen
zum Verkauf gestellt.

Wegen vorgerückten Saison
25 00
25 00
Preisermässigung
auf unsere anerkannt allerbilligsten Preise.

Grosse Posten
Garnierte Damen-Hüte
Mädchenhüte :: Kinderhüte
Knabenhüte :: Herrenhüte
Sonnenschirme
Kinder-Schärpen
Weisswaren :: Damengürtel
nur die hervorragendsten Neuheiten dieser Saison,
sind zu
enorm billigen Preisen
zum Verkauf gestellt.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



Allgem. Konsumverein Halle a. S.
und Umgegend, e. G. m. b. H.
Konsumverein f. H.-Giebichenstein u. Umg.

An unsere Mitglieder!

Wir haben den von der Firma **Heinrich Frank Söhne** in **Ludwigsburg** neu in den Handel gebrachten

Kaffee-Ersatz

„Enrilo“

zum Verkauf aufgenommen.

Mit diesem Fabrikat wird denjenigen Mitgliedern, welche **gezwungen oder freiwillig dem Genuß des Bohnenkaffees entsagen**, ein wohlgeschmeckendes, betörmliches, billiges Ersatz-Getränk geboten.

1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.

Packete à 1/2 Pfund 25 Pfg.

„ „ 1 Pfund 50 Pfg.

Eine **Gratisprobe** erhalten unsere Mitglieder auf Wunsch in unseren Vereinslägern.

Ständesamtliche Nachrichten.

Galle-Zeit, Steinweg 2, 18. Mal.
Aufgeboten: Kaufm. Treppe u. Gertrud Gubert (Dresden u. Leipzigstraße 24), Dierendorfer Bank u. Maria Fiebig (Weienburg u. Gr. Steinstraße 20), Feldwibel, Brodiantams-Wirt, Eberling und Hedwig Conthabel (Galle a. S. u. Fernerleben).
Geborenen: Arbeiter Aufmann u. Hermann Fuhrmann (Dießauerstr. 10 und Schmiedstraße 35), Tischler Schliebe u. Marie Wiegler (Steg 16 und Kellerstr. 12), Rentier Heide u. Marie Broger (Stroßweg 10), Schäfer Stummernagel und Martha Giesler (Wannenhöhe 34 u. Bernhardtstraße 32), Olofer Ohms und Anna Bornemann (Gr. Klausstr. 7 u. Bernburgerstraße 7), Lehrer Vahedag und Gise Wiegler (Hansbühl und Laubstraße 12), Bandagist Sieber u. Anna Tappe (Wühlbergstraße 2 u. Fiebigstr. 5), Apotheker Dirichfeld und Hedwig Mertel (Friedrichs- und Steinweg 38), Arbeiter Hannefeld und Ida Franke (Ebenauerstraße 15 u. Georgstraße 4), Transporteur Dietrich und Luise Werrig (Fiebigstr. 41 und U. d. Universität 4), Tapezierer Kiehlborn und Gise Otto (Domplatz 5 u. Gr. Gosenstr. 33), Dekorateur Stendl und Luise Schraumm (Berlin und Krutenbergstr. 7).
Geboren: Arbeiter Schüler S. (Weienstr. 5), Hilfskassierer Zieler S. (Dießauerstraße 2), Arbeiter Dammitt Z. (Sommergasse 9), Kassenhüter Kuntzenborn S. (Königstr. 59), Arbeiter Fahr L. (Wittenstr. 4), Lehrer Meyer L. (Magdeburgerstr. 36), Arb. Hapflicher L. (Spitze 16), Arbeiter Höfer L. (Gr. Märkerstraße 17), Arbeiter Klösch L. (Stroßgasse 56), Arbeiter Kock L. (Torstr. 42), Maurer Münd S. (Krutenbergstraße 13), Wege-meister Böwe S. (Klinck), Fuhrmann Kock L. (Klinck).
Gestorben: Schlosser Pindner Ehefrau Emilie geb. Wöge, 43 J. (Weienauerstraße 11), Schmied Hartopp, 51 J. (Schmiedstr. 32), Schmied Schneidewind genannt Sporing, 22 J. (Bergmannstr.), Arbeiter Wäberger S., 3 Mon. (Wittestraße 12).
20. Mal.
Aufgeboten: Former Maurer und Ida Wäber (Spitze 6 und 3. Weienstraße 11).
Gestorben: Bratman Herzog, 66 Jahre (Krausenbergstraße 27), Steueramts-Kassistent D. Weisner, 75 J. (Zinkgartenstr. 9), Schneiders Saar S., 2 Jahre (Spiegelstr. 3), Rentier Schilke, 68 J. (Kandmeyerstraße 7), Bortman D. Wenzel, 63 J. (Hünigstr. 19), Schneider Schirmer L. J. (Rittelhof 8), Arbeiter Lütz S., 2 Monate (Schmiedstraße 24), Maurers (Lütz S., 12 J. (Klinck), Witwe Lile geb. Gombmann, 66 J. (Kandmeyerstraße 11), Arbeiters Weg Ehefrau geb. Bahl, 28 J. (Klinck), Arbeiter Brummer, 54 J. (Wannfelderstraße 18).
Galle-Word, Burgstr. 38, 18. Mal.
Aufgeboten: Wächter Lorel und Wilhelm Albrecht (Zeebenerstr. 3 und Klausbergstr. 5), Wermeister Mühs und Helene Fischer (Weidenbergstraße 3 u. A. Gosenstraße 4), Landwirtsträger Giese und Anna Neubauer (Wandberg und Große Brunnenstraße 21), Maurer Günther und Anna Lange geb. Jordan (Wühlbergstraße 1), Dekorateur Sommer und Helene Schäfer (Wannfelderstraße 11 und Trothaerstr. 14), Kaufmann Zimmer u. Elvira Busch (Breitestraße 23a und Burgstraße 33), Arbeiter Fißger und Emma Trothe (Döblauerstr. 1), Schlosser und Anna Bogler (Gr. Brunnenstr. 47 u. Bernburgerstraße 17), Former Friedrich u. Hedwig Mahnsh (Gr. Brunnenstraße 24 und Brachwigerstraße 6), Arbeiter Wenzel und Emma Böwe (Wannenhöhe u. Gr. Gosenstraße 1), Ingenieur Wiebe und Marie Wöge (Schumanns- und Trothaerstraße 2), Weidmann Förster und Mathilde Fritsch geb. Laue (Wühlbergstraße 2), Rechtsanwalt Schmidt L. (Wannfelderstraße 23), Steinmetz Becker L. (Wühlbergstraße 1a), Kassenboten Bodenmann Loth. (Schillerstraße 25), Gürtler Neugeboren L. (Wühlbergstraße 10), Schlosser Gämle S. (Trothaerstraße 8), Eisen-dreher Lehner S. (Gr. Gosenstraße 10).
Geboren: Hof-Staatsanwalt Schmidt L. (Wannfelderstraße 23), Steinmetz Becker L. (Wühlbergstraße 1a), Kassenboten Bodenmann Loth. (Schillerstraße 25), Gürtler Neugeboren L. (Wühlbergstraße 10), Schlosser Gämle S. (Trothaerstraße 8), Eisen-dreher Lehner S. (Gr. Gosenstraße 10).
Gestorben: Sekret. Schloffer L., 10 Mon. (Gieselerstraße 1a).
20. Mal
Bureau: Fortschle Wendling aus Bitterfeld Ehefrau geb. Reichel, 68 J. (Dankenshofsstr.), Arbeiter Semmler S., 4 Mon. (Gr. Gosenstraße 23), Rentiere Nojate Jentich, 83 J. (Wühlbergstr. 12), Zimmermann Wösdorf L., 14 J. (Wühlbergstr. 3).

Giesskannen
60, 95, 165
Weisloch,
extra stark
1.40, 2.00
für Kinder
v. 10 bis 95 Pf.
Glumengläschen
80, 1.-, 1.50,
2.50 u. 4.35.
Halle a. S.
C. F. Ritter, Leipzigerstr. 90.

123 Kassepferde 123! 200 Personen 200!
Nur kurze Zeit!
Voranzeige.
Zirkus Schumann.
Bechte mich die ergebene Mitteilung an machen, daß ich am **Freitag, den 24. Mai** er. mit meiner Gesellschaft, bestehend aus über
200 Personen 200
(darunter 40 Ballettdamen)
und einem **Marshall** von
123 Pferden 123
edelster Rassen
von Kassel kommend, mittels **Sonderzuges** in Halle eintrifft und in meinem auf das elegante ausgestatteten, mit **eisener elektrischer Lichtanlage** versehenen
Zweimaster-Chapiteau-Zirkus
einen auf kurze Zeit berechneten **Opus** von Vorstellungen verankalten werde.
Die Erfolge an den bisherigen Sessäten meiner Wirksamkeit, die meinem Intimate eine **führende Stellung** auf dem gesamten Kontinente gesichert haben, berechtigen mich, eine ebenso interessante, wie **wachstreibende** Saison in Aussicht zu stellen.
Auf **gütigstem** Kunstgebiete, insbesondere auf dem Gebiete der
Freiheits- und Schul-Dressur
biete ich **nur tadellos** Vollendetes. Daneben werden
Zahlreiche Spezialitäten
ersten Ranges
die Möglichkeit gewähren, das Programm jeden Abend auf das **Reichhaltigste** zu gestalten und hoffe mir dadurch die **Gunst** und das Wohlwollen des **berühmten** Publikums zu sichern.
Die
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
findet am
Sonnabend, 25. Mai
abends **8 1/2 Uhr**
statt.
Mit vorzüglicher Hochachtung
M. Schumann,
Direktor und Eigentümer, Ritter pp.
Alles Nähere demnächst in den Zeitungen und durch Plakate.

Naumburg. Naumburg.

Öffentliche Versammlung.
Der Geschäftsführer des Deutschen Freidenker-Vereins, Herr Peter Schmal aus Frankfurt a. M. hält einen Vortrag über das Thema:
Die Trennung d. Staates von d. Kirche ist eine Notwendigkeit für unser deutsches Vaterland!
Nach dem Vortrage: freie Diskussion für jedermann. — Hierauf eben: Gründung einer Ortsgruppe des Deutschen Freidenker-Vereins.
Gefühlsfreundliche Männer und Frauen Naumburgs laden hierzu ein
N. A. G. Penner-Beigewilts.

Ortskrankenkasse f. d. Zimmergewerk z. Halle a. S.

General-Versammlung.
Dienstag den 28. Mai abends 8 1/2 Uhr im **Enklichen Hof, Großer Berlin**
Tagesordnung:
1. Rechnungslegung für das Jahr 1908. 2. Statutenänderung. 3. Krankenkassen-Angelegenheiten.
Der Vorstand: F. A. F. Maurer.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Pöller.**
Gastspiel des **„Hamburger Metropol-Theaters“.**
Direktor: **Kranz-Ewald.**
Maßgeblich: Mit **beispiellosem Lacherfolg!**
Haben Sie nichts zu verzollen?
Erzähl. Burleske aus dem Französisch. in 3 Akten von M. Hennequin u. Pierre Veber. Deutsch v. M. Schönau.
Der Kassenmagnet der **Berliner diesjährigen Saison!**

Caramel-Malz-Bier
mit der Schutzmarke **Pelikan mit Jungen**
aus der **Schwemme-Brauerei**
Heinrich Müller's Witwe,
Halle a. S.
Sämtliche Parteischriften empfiehlt die **Verlagsbuchhandlung**

Zoolog. Garten.

Nur kurze Zeit!
Havemann's Raubtierschule.
Göwen, Tiger, Leoparden, Bären — 10 ausgewachsene Praxistextemplare.
Vorstellungen vorm. 11 1/2 Uhr, nachm. 4 und 6 Uhr.
Eintrittspreise nicht erhöht!
Stuhlplätze: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Kartoffeln!

Neuzüchter, **Magnum bonum, Silefia** u. versch. provint. rote Sorten, jeden Vollen
frei Haus.
Fr. Bürckner, Alt. Markt 36.

Gelegenheitskauf.

Pracht. **Plinglins 48 M., Zofentisch 9 M., Spiegel 8 M., Schränkchen, Küchenschrank nur 25 M., Kommode 18 M., Wuscheltische m. Matrize nur 26 M., Waschtisch 14 M., 4 Hockstühle à 3 1/2 Mark, Küchenmöbel haussend billig, verkauft
S. Rosenberg,
Geilstraße 21, 1 Tr.**

Frische Knickeier

bislig
Spezial-Eier-Groß-Geschäft
7 Talamistraße 7.
Zeit.
Fahrräder,
Nähmaschinen,
Zubehörteile.
E. Schneider, Reifstr. 4 5.

Elegante Kleidersekretäre
27. Nr. Vertikal 35. Nr. Schreftische 36. Nr. Tisch 47. Nr. Stühle. Bestellungen, Matrizen zu versch. K. Meier, Albrechtstr. 39.



Zur Revolution in Rußland.

„Väterchen“ freut sich über die Defizialitäten seiner Denkerfrucht in Riga! Im Tagesbefehl des Wilnaer Militärbezirks vom 30. April 1907, ab 130, wird folgendes zur Kenntnis gebracht: „Auf dem Alleruntertänigsten Rapport des Chefs des 116. Malojarslawischen Infanterie-Regiments über das Zurückschlagen des Angriffs der rebellischen Arrestanten des Riga'schen Gefängnisses seitens der Wachtposten hat S. Majestät eigenhändig zu verzeichnen geruht: „Geben den Kopf nicht verloren — brave Jungen, die Wachtposten!“

Bekanntlich bestand die „brave“ Tat der Wachtposten darin, daß sie auf geringfügigen Anlaß hin sieben wehrlose Politische töteten und 17 verwundeten. Das Lob des Zaren gewinnt dadurch besondere politische Bedeutung, daß es nach Annahme einer Interpellation in der Duma über die ungesetzliche Handlungsweise der Riga'schen Gefängnisverwaltung erfolgt ist. Bevor noch das Ministerium diese Interpellation beantwortet und die Duma ihr Urteil über dieselbe gefällt hat, erscheint der „Institutionelle“ Jar mit seinem unbeschränkten Lob der angesehensten Personen und deckt die graulame Mezelei und die ungesetzliche Handlungsweise der Gefängnisbehörde mit seiner kaiserlichen Inverantwortlichkeit. Welche Folgen derartige Schritte für die Untergrabung des monarchischen Gedankens in den weitesten Schichten der Bevölkerung haben muß — daran denken die Ratgeber des schwachsinnigen Zaren wohl am allermeisten. Den prinzipiellen Feinden der Monarchie kann diese Politik nur willkommen sein. Je schneller — desto besser!

Nach berühmten Mustern. Das gnädige Lob, das Nikolaus II. den Veranftalter der Riga'schen Mezeleien spendete, beginnt Schule zu machen. Vom 15. Mai wird aus Wilna telegraphisch gemeldet, daß der militärische Oberbefehlshaber, General Rennenkampf, aus Anlaß der Unruhen in der Regimentshauptstadt, bei deren Unterdrückung nach 18 abgegebenen Schüssen bloß einer der Verhafteten verwundet wurde, im Tagesbefehl folgendes zur Kenntnis bringt: „Ich finde, daß die Untermititärer vollkommen ungeübt im Schießen sind, wenn sie beim Abschließen 16 Beschüsse geben konnten.“

Der Hängestiel der schwarzen Hundert als Vertreter „echt deutscher“ Interessen. Zur selben Zeit, wo der „echt russische“ Kongreß in Moskau alle Nichtsuffen, die Rußland bewohnen, in Acht und Bann erläßt, tritt der Vizepräsident des Verbandes der Pogromjeden, Purischewitsch, in der Petersburger deutschen Presse mit dem Antrag hervor, die „echt deutschen“ Interessen in der Duma zu vertreten. Er schreibt im Petersburger Herald folgendes:

„Ich bin im Kreise meines Gouvernements von der deutschen Bevölkerung gewählt worden und habe meinen Wählern, die in der jetzigen unruhigen Zeit so sehr halten an Pflicht, Ehre und Hingebung zum Throne und zu der gemeinsamen

russischen Heimat das Wort gegeben, ihre Interessen und ihre besondere Entwicklung, sofern sie mit dem russischen Staatswesen vereinbar sind, in der Duma zu vertreten. Ich weiß auch, daß die deutsche Bevölkerung der baltischen Provinzen keine wahrhaften Vertreter in der Duma besitzt, und deshalb bitte ich die deutschen Bevölkerung in den baltischen Provinzen herbei. Ich werde sodann nach Kräften in der Duma alles vorbringen, was meinen Begehungen nicht widerpricht und den Interessen und der selbständigen Entwicklung der deutschen Bevölkerung des Gebietes entspricht.“

Diese plötzlich entflammte Liebe des „echt russischen“ Patrioten“ zu den Deutschen, dieses nach zwei bis drei Monaten ermachte Mißgefühls des bestzweifeligen Abgeordneten gegenüber seinen konterrevolutionären deutschen Wählern, findet ihre Erklärung in der jüngst gewährten materiellen Unterstützung des Verbandes der russischen Boltes durch die baltischen Barone. Der Rigaer Korrespondent der Russk teil darüber folgendes mit:

„Anfang April traf der Vorsitzende des Zentralkomitees des Verbandes der russischen Boltes, Dubrowin, in Riga ein, um eine Verbandsfiliale desselben zu gründen. Bekanntlich wird hier von den Deutschen der sogenannte „Selbstschuß“ unterhalten, der ihnen immense Summen kostet. Außerdem bekommen die Deutschen nicht wenig Anspandungen wegen des barbarischen Tötens ihres „Selbstschusses“ von den Letzen zu hören. In letzter Zeit sind sogar die Deutschen selbst mit demselben nicht zufrieden. Es fanden sich daher unter ihnen sinnige Köpfe, welche den Antrag stellten, in Riga und Wilna Filialen des Verbandes der russischen Boltes zu eröffnen. Ge sagt und getan. Es wurden einige russische Pogromjeden ausfindig gemacht, denen der Vorschlag gemacht wurde, einen Vertreter des Verbandes nach Riga zu berufen, damit dieser kraft seiner Autorität eine Verbandsfiliale begründe. Ihrerseits aber versprachen die Deutschen, Geld und Waffen zu beschaffen, und nicht genug damit — dem Verband während seiner Aktionen mit Rat und Tat beizustehen. Sie versprachen, mit einem Wort, die Oberleitung der Verbandsfiliale zu übernehmen.“

Der Zusammenschluß der reaktionären Elemente schießt eilig vorwärts, und immer deutlicher tritt die Grundlosigkeit der nationalen Phrase zutage. Gegen den bestzweifeligen „Antrag“ sind sie alle eins: der „echt-russische“ Pogromjeden, der aristokratische Grundbesitzer, der polnische „National-Demokrat“ und der Vertreter deutscher Kultur und „Zivilisation“ am Ostferstrand. —

Das Blutbad in Lobs, von dem wir in der Sonntagsnummer unter Letzten Nachrichten gemeldet haben, zeigt, daß die Brutalität der Solbateska nicht geschwunden ist. Ueber das Gemetzel wird vom Sonntagsabend aus Lobs noch weiter gemeldet: Un-

beschreibliche Aufregung herrscht in der Stadt über den gefürchteten Zusammenstoß zwischen Militär und Arbeitern in der Kuttner'schen Fabrik, der zahlreiche unschuldige Opfer gefordert hat. Offiziell wird bereits zugegeben, daß neben den mehr als 50 schwerverletzten Personen 21, unter ihnen auch der Direktor und drei Buchhalter der Fabrik, getötet worden sind; doch ist anzunehmen, daß die Zahl der wehrlos Eingemordeten erheblich größer ist. Die Aufregung in der Stadt über den unerhörten Vorfall ist dermaßen groß, daß förmlich der Ausbruch eines neuer Unruhen zu befürchten ist.

In verschiedenen Blättern wird dem Verdachte Ausdruck gegeben, daß sich unter den Getöteten und Verwundeten auch eine Anzahl Reichsdeutsche befinden, da unter dem Personal der Kuttner'schen Fabrik viele deutsche Arbeiter und Angestellte waren.

Galle und Gaalkrisis.

Galle, 21. Mai.

Verregnete Feiertage.

Man schon angefaßt der letzten trüben und kalten Tage vor dem Feste mitgeteilt, so haben die wirklich nicht mehr schönen Feiertage alle Hoffnungen so vieler Feiertagsfreudigen zerstört und nicht nur die Hoffnungen, auch manches duftige Kleid, mancher blumengeschmückte Hut unserer Schönen und manches neue, noch mit der jugendlichen Düggelste des Wärderscherlinterlins verliehene Gewand der Herren der Schöpfung wurden graulich ihrer Schönheit beraubt. Das Wetter war aber auch zu arg. Konnte man am ersten Feiertag wenigstens mit Belg und Häufelingen einen Ausflug in die „Boombliut“ machen, so verbot einen das am zweiten der herrliche Guß von oben ganz von selbst, denn Jupiter Pluvius hatte ja am getragten Tage alle Schienen geöffnet, als ob er die Welt in all ihren Sünden erlösen wollte. Und Sünden gibt es doch so viele, wenigstens wird uns das von den Sängeln herunter so ernsthaft berichtet, daß man, wenn man nicht ein ganz großer Sceptiker ist, schließlich an die Worte unserer Verkündiger des „lauteeren Wortes“ glauben könnte. Aber da regt sich schon wieder der ungläubige Thomas in uns. Denn warum soll gerade an diesem „großen Fest der Gnade“ (nach christlicher Auffassung) der armen Menschheit aller Freudenstimmer genommen werden durch ein so erbärmliches Wetter, wie wir es dieser Lage zu verzeichnen hatten. Denn anderwärts war das Wetter noch „mießer“ als bei uns. In vielen Gegenden unseres Reiches war starker Schneefall zu verzeichnen, sodas nicht nur der sündige Mensch, sondern auch die unschuldigen sündenfreien Tiere darunter zu leiden hatten. Wenn man aber dabei ernstlich über das ganze Gnadenfest nach christlicher Auffassung nachdenkt, so muß man schließlich zu der Ueberzeugung kommen, daß die ganze von den „Geleiteten des Herrn“ verübte Gnadenarie ein Voh hat, aus dem es ganz anders sieht.

Eine Ausnahme-Woche

Von dem Bestreben geleitet, unserer werten Kundschaft stets besondere Vorteile zu bieten, haben wir uns, wie alljährlich, auch in diesem Jahre entschlossen

7 extra billige Verkaufstage

einzurichten. Wir gewähren daher am

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag	Montag
21. Mai	22. Mai	23. Mai	24. Mai	25. Mai	26. Mai	27. Mai

auf unsere bekannt billigen, zum Teil schon ganz bedeutend ermäßigten Preise

10

Prozent Rabatt

bei allen Bareinkäufen.

Dieses Angebot ist als ein ganz aussergewöhnliches zu betrachten und hat nur während obiger 7 Tage Gültigkeit. — Auch unseren werten auswärtigen Kunden kann diese Einkaufsgelegenheit nicht dringend genug empfohlen werden.

Brummer & Benjamin

Geschäftshaus für Damen- und Kinder-Konfektion,

Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren, Wäsche, Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe u. dgl.

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

